

Eigenverantwortung: Von der Ausrede zur Chance



Bild: ©Daniel Jbdzura - stock.adobe.com

Der Bundesrat, verschiedene Politiker und die Wirtschaft haben in Sachen Coronapandemie immer wieder zu Eigenverantwortung aufgerufen. Bei Lichte betrachtet ist das nichts anderes als eine billige Ausrede: Man schiebt an den Einzelnen ab, was der Staat nicht bestimmen will. Dabei wäre mehr Eigenverantwortung in der Krise tatsächlich eine Chance. Doch Eigenverantwortung setzt voraus, dass die Menschen nicht nur wissen, was sie wie tun müssen in der Pandemie, sondern vor allem auch warum sie es tun müssen. Eigenverantwortung setzt eine starke Moral voraus. Aber Moral gilt als ökonomisch nicht essenziell, ja sogar als störend. Unsere Gesellschaft verheddert sich deshalb in Widersprüche.

Eigenverantwortung. Noch nie war so häufig davon die Rede wie in den letzten Tagen. Bundesrat Berset pries an seinen Auftritten vor den Medien in den letzten Tagen die Eigenverantwortung gleich mehrfach. Auch viele andere Politiker rufen zu Eigenverantwortung auf und das nicht nur in der Schweiz. Es scheint in der Coronakrise eine Art Zaubermittel zu sein. FDP und SVP setzen auf Eigenverantwortung als Alternative zu staatlich verordneten Massnahmen oder Verboten. Eigenverantwortung spielt deshalb in der Schweiz bei der Pandemiebekämpfung eine grosse Rolle. Aber was ist damit genau gemeint?

Kümmern wir uns zuerst um die Verantwortung: Was bedeutet Verantwortung genau? Der Duden definiert «Verantwortung» so: «Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass (innerhalb eines bestimmten Rahmens) alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, das jeweils Notwendige und Richtige getan wird und möglichst kein Schaden entsteht».¹ Verantwort-

tung bedeutet also, dass ein Mensch für sein Verhalten im weitesten Sinn haftet: Wer Verantwortung übernimmt, steht für die möglichen Folgen einer Handlung ein und legt allenfalls dafür Rechenschaft ab.

Verantwortung vor jemandem

Wenn jemand Verantwortung übernimmt, bedeutet das, dass er (oder sie) Verantwortung für etwas oder jemanden übernimmt und zwar vor etwas oder jemandem. Ich übernehme zum Beispiel Verantwortung für ein Kind vor dem Gesetz und damit vor der staatlichen Autorität. Oder ich übernehme Verantwortung für mein Handeln vor Gott (das ist etwas aus der Mode gekommen), vor der Natur (darauf basiert der Umweltschutz) oder vor meinem Chef (in der Firma).

Entsprechend gibt es unterschiedliche Arten der Verantwortung. In der Firma, um hinten zu beginnen, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ergebnisverantwortung. Es kommt also in aller Regel darauf an, welches Ergebnis sie mit ihrer Arbeit erzielen, sei das nun eine Wand, die gestrichen werden muss, sei das ein Geldbetrag, der über dem Strich übrig bleiben muss. Gegenüber Kindern (und Mitarbeitern) haben Eltern (und ChefInnen) Führungsverantwortung. Sie müssen also gegebenenfalls darüber Rechenschaft ablegen, ob und wie sie ihre Kinder oder Untergebenen angeleitet haben. Gegenüber Gott, der Natur und der Menschheit haben wir alle Handlungsverantwortung. Hier kommt es auf die Art an, wie ich eine Handlung ausführe, ob ich mich also moralisch korrekt verhalte oder ob ich wenig CO2 verursache.

Die Frage nach dem «Warum»

Bei der Eigenverantwortung fallen viele dieser Aspekte ineinander. So ist der Führende und der Geführte identisch: Wir führen uns selbst. In manchen Bereichen sind wir auch unsere eigene Autorität, vor der wir die Verantwortung übernehmen, weil es keine andere Prüfinstanz für das Verhalten gibt. Eigenverantwortung heisst also, dass ich Verantwortung für mich vor mir selbst übernehme. Das ist ganz schön anspruchsvoll, weil es viel Wissen und Moral voraussetzt. Wenn der Bundesrat und Politiker also für das Übernehmen von Eigenverantwortung plädieren, müssen wir uns fragen: Sind die Bedingungen dafür erfüllt, dass die Menschen in der Schweiz Eigenverantwortung in der Covid-Krise übernehmen können?

Wenn Sie in einer Firma Menschen führen, dann wissen Sie, dass es dabei auf drei Aspekte ankommt: Natürlich muss das «Was» klar sein. Die MitarbeiterInnen müssen wissen, welche Aufgaben Sie zu erledigen und was sie zu tun haben. Wichtiger als das «Was» ist das «Wie»: Firmen differenzieren sich selten darüber, was sie machen, sondern vor allem damit, wie sie es machen. Am allerwichtigsten aber ist das «Warum».² Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das «Warum» verinnerlicht haben, brauchen sie auf der Ebene von «Was» und «Wie» oft kaum mehr Anweisungen. Mit anderen Worten: Wenn Sie als Führungskraft in einer Firma Verantwortung übernehmen wollen, müssen Sie ihren MitarbeiterInnen das «Was» und das «Wie» klar machen. Wenn Sie möchten, dass Ihre MitarbeiterInnen eigenverantwortlich handeln, müssen Sie Ihnen das «Warum» klar machen.

Die Informationsebene

Damit schlagen wir den Bogen zurück zur Eigenverantwortung, die der Bundesrat und viele PolitikerInnen von der Bevölkerung verlangt.

Wir können uns zuerst fragen, ob das «Was» allen klar ist. Natürlich, sagen Sie jetzt vielleicht, schliesslich berichten die Medien seit März kaum über etwas anderes. Doch da überschätzen Sie vermutlich die Bevölkerung. Die intensive Mediennutzung beschränkt sich zunehmend auf eine Informationselite, eine intellektuelle Schicht, die viel liest, hört und schaut. Eine ganze Reihe von anderen Gesellschaftsschichten hat sich von professionellen Informationsmedien abgekehrt.

Mittlerweile ist es auch gar nicht mehr so einfach, ohne bezahltes Abonnement an Informationen heranzukommen. Mit Ausnahme der Gratiszeitungen sind alle grossen Zeitungen in der Schweiz daran, Paywalls hochzuziehen. Ihre Inhalte sind nur noch für zahlende Abonnenten zugänglich. Das gilt auch für die Inhalte über die Pandemie. Die «New York Times» hält das anders: Die Zeitung hat Informationen rund um das Thema Coronavirus frei für alle zugänglich gemacht und so einen Beitrag zur besseren Information der Bevölkerung geleistet. Wir sind aus einem Grund in der Schweiz besser dran: Wir verfügen mit der SRG und einem Netz von Lokalfernsehstationen über einen medialen Service Public. Wir sehen jetzt in der Pandemie, dass es eine starke SRG für eine gute Information der Bevölkerung braucht. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, dass genau jene politischen Parteien, die für mehr Eigenverantwortung plädieren, auch für einen Abbau beim medialen Service public votieren.

Auch wenn Medien breit verfügbar wären – Medienkonsum setzt ein Mindestmass an Bildung voraus. Wir haben in der Schweiz erschreckend viele funktionale Analphabeten und viele Menschen sind keiner Landessprache mächtig. Wenn wir verlangen, dass die Bevölkerung Verantwortung übernimmt, müssen wir dafür sorgen, dass auch diese Menschen einen niederschweligen Zugang zu guten und sachlichen Informationen haben. Die Informationen müssen also auf Deutsch auch in einfacher Sprache zugänglich sein – und sie müssen in vielen weiteren Sprachen verbreitet werden.

Die Ebene des «Warum»

So viel zur Informationsebene, also zum «Was» und zum «Wie». Es bleibt das «Warum». Es bleibt also die Frage, warum die Bürgerinnen und Bürger eigenverantwortlich handeln sollen. Warum sie sich engagieren, warum sie sich und andere schützen sollen. Es ist die Frage nach dem Sinn, nach Ethik und Moral. Diese Frage nach dem Sinn kann man nicht von einer wissenschaftlichen Taskforce beantworten lassen. Die Ethik hat keine Fürsprecher in Wirtschaftsverbänden. Die Moral bringt keinen Umsatz. Vielleicht ist es sogar umgekehrt: Die Konsumenten versuchen, das Sinn-Loch, das sie spüren, mit Konsum zu stopfen. Konsum erfüllt die Menschen aber nur sehr vorübergehend, deshalb müssen die Konsumenten immer weiter konsumieren. Und das ist natürlich im Interesse der Wirtschaft. Oder ist das zu zynisch gedacht?

Wenn der Bundesrat dazu aufruft, eigenverantwortlich zu handeln und alle nicht essenziellen Kontakte und Tätigkeiten zu vermeiden, dann meint er damit Tätigkeiten, die der Wirtschaft etwas bringen. Soziale Aktivitäten, Kultur und Religion sind aus dieser Perspektive «nicht essenziell». Doch das ist zu kurz gedacht. Denn Sinn im Leben (und damit Moral) finden viele Menschen in genau jenen Bereichen.

Wirtschaftlich verkraftbar, aber nicht moralisch

Menschen können nicht eigenverantwortlich handeln, wenn sie

darin keinen Sinn sehen. Wir brauchen in der Bekämpfung dieser Pandemie deshalb nicht nur eine hervorragende Informationsebene, die sachlich und einfach verständlich über das «Was» und das «Wie» der Pandemie aufklärt. Wir brauchen auch eine moralisch-ethische Ebene des «Warum». Kultur, Soziales und, ja: auch Religion dürfen deshalb nicht einfach als ökonomische *Quantité négligeable* zur Seite geschoben werden. Genau jene Bereichen, die aus wirtschaftlicher Sicht möglicherweise «nicht essenziell» sind, genau aus diesen Bereichen können die Menschen das «Warum» schöpfen. Gerade in einer Krise. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat heute nicht nur Bars, Clubs, Diskotheken und Tanzlokale geschlossen, sondern auch Museen, Lesesäle von Bibliotheken und Archiven, Kinos, Konzerthäuser und Theater³. Er hat generell Veranstaltungen mit mehr als 15 Personen verboten, also auch Vorträge, Gottesdienste oder Lesungen. Lediglich Trauerfeiern dürfen weiterhin mit mehr als 15 Personen stattfinden. *Wirtschaftlich* mag das alles für die Gesellschaft verkraftbar sein, aber nicht *moralisch* auf dieser Ebene des «Warum».

Eigenverantwortlich handelnde Menschen sind das Ziel von Bildung und Erziehung. Kant nannte diese Menschen «mündig». Es wäre schön, wenn Staat und Politik von Eigenverantwortung nicht nur *reden* würden, Eigenverantwortung also nicht als Ausrede für eigenes Nicht-Handeln nutzen würden, sondern die «Erziehung zum mündigen Menschen» aktiv unterstützen würden. Mit Information, mit Bildung und mit Kultur. Dann würde Eigenverantwortung für die ganze Gesellschaft von der Ausrede zur Chance.

Basel, 23. Oktober 2020, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtip. Einfach [hier klicken](#). Wenn Sie am abonnieren sind, abonnieren Sie doch auch meinen [Youtube-Kanal](#). Und wenn Sie den Wochenkommentar unterstützen möchten, finden Sie [hier](#) ein Formular, über das Sie spenden können.

Quellen

- 1 Duden, die Deutsche Rechtschreibung, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Verantwortung>
- 2 Siehe Simon Sinek: *Start with Why. How Great Leaders Inspire Everyone to Take Action*. New York: Portfolio 2009
- 3 Vgl. Medienmitteilung des Regierungsrats des Kantons Bern vom 23. Oktober 2020: https://www.be.ch/portal/de/index/mediencenter/medienmitteilungen.meldungNeu.html/portal/de/meldungen/mm/2020/10/20201023_1625_gezielte_massnahmenzurbekaempfung-derpandemie